



Anfrage

der ÖVP-Gemeinderätinnen und Gemeinderäte Caroline HUNGERLÄNDER und Laura SACHSLEHNER an den Herrn amtsführenden Stadtrat für Bildung, Jugend, Integration und Transparenz und an die Frau amtsführende Stadträtin für Kultur und Wissenschaft

betreffend Förderung von Muslim* Contemporary

Von 8.11. bis 12.11. fand in der Akademie der bildenden Künste das „multidisziplinäre, partizipative und dialogische Projekt“ Muslim* Contemporary statt. Laut Eigenauskunft auf der Webseite der Akademie soll der „Stellenwert der Partizipation der muslimischen Communities in der österreichischen Gesellschaft durch Bildung, Kunst, Dialog, Aktivismus und Kultur“ reflektiert werden. Auffällig ist die Vermischung von Islamkritik und Rassismus und somit die Gleichsetzung der Religion mit einer ethnischen Herkunft, also einem unveränderbaren Wesensmerkmal eines Menschen. Das erschwert und nicht selten verunmöglicht eine offene Diskussion über die Kompatibilität von Werten, die definitionsgemäß nicht unveränderbar sind. Außerdem wird auf diese Weise ein Narrativ des politischen Islams übernommen, wie er auch von der Muslimbruderschaft vertreten wird.

In diesem Zusammenhang ist es leider nicht überraschend, dass einige der offiziellen Teilnehmer und Organisationen in einem Naheverhältnis zum politischen Islam stehen. Dazu zählt insbesondere die Muslimische Jugend Österreich, die im Bericht „Organisationen des politischen Islam und ihr Einfluss in Europa und Österreich“ der Dokumentationsstelle politischer Islam der Muslimbruderschaft zugeordnet wird. Frau Amani Abuzahra und Frau Dudu Kücükgöl, die beide als Teilnehmerinnen von Muslim Contemporary angeführt werden, können ebenfalls der Muslimischen Jugend Österreich zugeordnet werden.

Zu diesem radikalislamischen Element gesellt sich noch eine linksextreme Gesinnung, wie sie anhand eines Gruppenfotos weiterer offizieller Teilnehmerinnen anlässlich der Eröffnung Muslim Contemporary geäußert wurde. Auf diesem Foto halten sechs Frauen mit versteinerten Mienen ihre geballte Faust in die Höhe. Laut einem Bericht der Konrad Adenauer Stiftung über linksextreme Symbolik, steht die geballte Faust für „Kampf- und Gewaltbereitschaft“. Unter den abgebildeten Personen befinden sich auch Gemeinderätin Mireille Ngosso (SPÖ) und die Nationalratsabgeordnete Faika El-Nagashi (Grüne).

Unter Erwägung dieser Kritikpunkte ist es erstaunlich, dass auf der Einladung zum Projekt auch das Logo der Stadt Wien aufscheint und es stellt sich die berechtigte Frage, ob durch Förderungen der Stadt Wien Bemühungen zur Eindämmung des politischen Islams konterkariert werden.

Der gefertigten Gemeinderäte stellen gem. § 31 der Geschäftsordnung des Gemeinderates der Stadt Wien folgende

Anfrage:

1. Wurde Muslim* Contemporary durch die Stadt Wien gefördert?
2. Wenn ja, durch welche Stellen und in welcher Höhe?
3. Warum wurde dieses Projekt als förderwürdig betrachtet?

4. Wurde bei der Genehmigung der Förderung überprüft, ob ein Naheverhältnis der Organisatoren zum politischen Islam besteht?
5. Wird die Förderung im Rahmen der Abrechnung zurückverlangt werden, falls ein Naheverhältnis der Organisatoren und anderer handelnder Personen zum politischen Islam festgestellt werden kann?

Wien, 20.12.2021

